Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juni 22, 1876. Nro. 47.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.
The Circulation of the "PENNSYLVANICHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County s larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:
Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Eigenthum-, persönliche Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich	$150.00
Eine halbe Spalte „	80.00
Eine drittel Spalte „	60.00
Eine viertel Spalte „	40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen $2.50
Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ..... 50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen 2c. müssen wie folgt adressirt werden:
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Georg J. Happ,
Wein, Liquör
und
Lagerbier = Saloon,
N. W. Ecke der 23. Straße und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.

Privatzimmer für Familien sowie auch für Kostgänger sind zu haben, und zwar zu billigen Preisen. Gute Bewirthung wird garantirt.
Philadelphia, Juni 1, 1876—tf.

Friedrich Dockenwadel,
Union-Hotel,
Ecke der Taney und Brown Straße, (zwischen der 26. und 27. Str.,)
Philadelphia.
März 30, 1876—tf.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis. ☜
Juni 1, 1876—3Mt.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
Philadelphia.
März 30, 1875—13.

Stephan Hartmaier's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
März 30, 1876—13.

Manhood, How Lost, How Restored.
☞ Just published, a new edition of **Dr. Culverwell's Celebrated Essay** on the radical cure (without medicine) of SPERMATORRHŒA or Seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, IMPOTENCY, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marraige, etc.; also CONSUMPTION, EPILEPSY and FITS, induced by self-indulgence of sexual extravagance, &c.
☞ Price, in a sealed envelope, only six cents.
The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years' successful practice, that the alarming consequences of self-abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain and effectual by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately, and RADICALLY.
☞ This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.
Sent under seal, in a plain envelope, to any address, postpaid, on receipt of six cents or two post stamps.
Address the Publishers;
F. BRUGMAN & SON,
41 Ann St., New York, Post Box 4586.
July 29, 1875—1Y.

Sind Sie es,
welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.
Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und
Sie können genug sparen
wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,
um die Fahrt zu bezahlen
von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben.
Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer außerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen, da wir nicht im Großen verkaufen, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns jedem unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den richtigen Namen der Stoffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

Die Wanamaker und Brown Ihre Kunden behandeln.
Der Preis in deutlichen Zahlen, ohne Abzug. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine Garantie gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der vollen Kaufpreis zurückbezahlt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

Genau wo der Kaufladen ist.
Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Schuhverkäufer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschlich und Kunden auf der Straße anhalten mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „Oak Hall" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.

Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können.
Wir schicken auf Verlangen Proben der Stoffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Expreß zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt.
Die Bezahlung kann der Expreß Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.
Sie sollten sich versichert hatten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.
Wanamaker unt Brown.

Großartige Eröffnung!
Geo. W. Meily's
Schuhstore vergrößert und renovirt!

Ein ungeheurer Vorrath von
Schuhen, Stiefeln, Spazier-Schuhe,
und Slippers aller Sorten,
Wholesale und Retail.
No. 214 & 216 Markt Straße, Harrisburg,
Mai 25, '76.—sep'75 dem Courthaus gegenüber.

Patente Amerikanische und Ausländische, werden für Erfinder zu den billigsten Preisen erwirkt. Correspondenzen werden erbeten mit Erfindern, und mit solchen, denen ihre Erfindungen von der U. S. Patent-Office zurückgewiesen wurden; ebenso mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche "Trade Marks" und "Labels" zu erhalten wünschen.
Erfinder welche ein Patent haben wollen, werden ersucht, uns ein Modell oder eine rauhe Zeichnung und eine genaue Beschreibung ihrer Erfindung zu übersenden. Wir werden in der Patent-Office Untersuchung anstellen, und wenn patentirbar, Papiere und Instruktion zur Erlangung des Patents mittheilen.
Wir beziehen uns auf den Hon. M. D. Leggett, Ex-Commissioner von Patents, Cleveland, die dänische und schwedische Gesandtschaft, Washington, D. C., John Hitz, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sparbank, Washington, D. C., und W. Koch, Herausgeber des „Washingtoner Journal," Washington, D. C.
☞ Man sende Postmarke für unsere „Informationen für Erlangung von Patenten."
Adresse:
Louis Bagger & Co.,
Patent-Agenten,
März 23, 1876. Washington, D. C.

Pure Native Wine.
(Aechter einheimischer Wein.)
Bei dem Unterzeichneten sind stets die besten Sorten des allgemein beliebten **Egg Harbor Weines** zu haben.
Auch bringt derselbe sein best-assortirtes Lager **Rebstöcken** empfehlend in Erinnerung.
John Hoenes,
Egg Harbor City, N.-J.
März 9, 1876—3Mt.

Teutonia
Bau- und Spar-Verein,
No. 5.
Dieser Verein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale der Gebrüder König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Fr. Wm. Liesmann, Präsident.
Conrad Miller, Sekretär.
Harrisburg, Oktober 15, 1875—13.

Continental Lebens-Versicherungs Gesellschaft
von
Von New-York.

Die vom besten Erfolg begünstigte Lebens Versicherungs-Gesellschaft des Landes.
Capital, $7,000,000,
Eine Zunahme von $3,000,000.
J. F. Eaton,
General-Agent,
No. 26 Nord Dritten Straße,
Harrisburg, Juli 29 1875—13.

G. Walter & Bro.,
Fabrikanten und Botiler von
Porter, Ale, Brown Stout, Lagerbier und Weißbier, Cider, Sarsaparilla, Mineral-Wasser,
u. s. w., u. s. w.,
No. 719 Franklin & 52 Lemon Straße,
Reading, Pa.
☞ Bestellungen werden prompt besorgt.
Reading, August 5, 1875—13.

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

Friedrich Maulick's
Bierbrauerei,
Marietta, Pa.
Marietta, Pa., April 8, 1875—13.

Friedrich König's Gasthaus
zu den
„Sechs Schwaben,"
No. 505 East-State Straße,
Harrisburg, Pa.
Vorzügliches Lagerbier, reine Liquöre, excellenter **Schweizer** und **Limburger Käse,** freundliche Aufwartung. Um fleißige Einkehr nicht allein seiner eigenen Landsleute, sondern auch allen andern Menschenkinder und Nationen, ersucht der
„Siebente Schwabe."
Harrisburg, Mai 18, 1876—tf.

National-Haus,
1404 Süd Penn Square,
(Süd Seite,)
gegenüber den neuen öffentlichen Gebäuden,
Philadelphia, Pa.
Friedrich Schmidt, Eigenthümer.
Die delikatesten Speisen und vorzüglichsten Getränke stets auf Hand. ☞ Gäste werden auf's freundlichste bewirthet. ☜
Philadelphia, Pa., Februar 13, 876.

Jetzt ist die Zeit.
Das Frühjahr ist da!
Neue Frühlings- und Sommer-Waaren.
Zur bevorstehenden Saison mache ich meinen geehrten Kunden und Gönnern auf meine
Frühlings- & Sommer-Waaren
aufmerksam, bestehend in
feinen Tüchern, feinen Doskins und Cassimere,
die neuesten Fabrikate von Worstet, fancy
Hosen- und Westen-Mustern
von den beliebtesten Farben; nebst einer glänzenden Auswahl von;
Furnishing Goods
für Herren und Knaben.
Auch bin ich bereit, einem jeden Besucher meine Waaren bei der Yard zu verabreichen.
Dankend für das bisher mir geschenkte Zutrauen, bitte ich, solches mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.
Ferdinand Engel,
No. 1109 Nord Dritten Straße, 4te Thüre oberhalb der Herr Straße,
Harrisburg, April 10, 1876—2Mt.

General Ballier's
Fairmount Avenue Hotel,
Ecke der 4. & Fairmount Ave.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.
John F. Ballier.
Philadelphia, Okt. 28, 1875.

Mansion-Haus,
32, Straße und Ridge Avenue,
Philadelphia, Pa.
J. A. Schuster, Eigenthümer.
Fremde und auch einheimische Gäste finden in diesem Hotel stets willkommene Aufnahme und die beste Bedienung. Es ist der einzige öffentliche Unterhaltungsort, östlich gegenüber dem Fairmount Park gelegen.
Philadelphia, Pa. November 18, 1875—tf.
Gustav Bergner. Charles Engel.

Bergner & Engel,
Lagerbier-Brauer
Brauerei: 32. und Thompson Straße.
Office: 412 Library Straße.
Philadelphia.
März 30, 1876—tf.

Friedrich Haas'
Lager-Bier-Saloon,
Front Straße, nahe der Gay Straße,
Marietta.
☞ Fr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf.
Marietta, Januar 7, 1876—1j.

Rothacker's
Hotel & Restauration
nach Europäischem Styl,
No. 1919 Markt Straße,
Philadelphia.
Importirte Weine, deutsches Bier und vorzügliche Speisen sind stets zu haben.
Kost und Logis nach Wunsch.
Philadelphia, Juni 1, 1876—tf.

Germania Haus.
Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er unter obigem Namen eine
Neue Restauration
an der Main Straße in
Beaver Falls
eröffnet hat, wo er für Fremden wie einheimischen Gäste auf's Beste sorgen wird. — Um geneigten Zuspruch bittet
John F. Ruckert,
Beaver Falls, Beaver County, Pa.
Juni 8, 1876—1Mt.

Hugh J. McCloskey,
Händler in
Familien-Kohlen,
Klafter- und
Feuer-Holz
von jeder Art und Sorte.
☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.
Office und Kohlenhof:
Nordwest Eck der State und Canal Straße.
Harrisburg, Jni 22, 1875—1j.

Poesie.

Mutter zur Braut.

Von Anna Metz Beyland.

Komm, mein Bräutlein! in die Kammer,
'S ist ja heut Dein Ehrentag,
Laß Dich schmücken von der Mutter,
Wie die Mutter es vermag.

Dieses Kränzchen sollst Du tragen,
Eine Krone Deinem Haupt,
Daß man heute eine Fürstin
Strahlenreich zu sehen glaubt.

Eine Fürstin ist die Jungfrau,
Kronenwerth durch reinen Sinn,
Durch die Würde der Bestimmung,
Menschenmutter, Herrscherin.

Zwar die Krone ist nur Flitter,
Und der Flitter wird vergehen,
Doch das Wesen dieses Zeichens
Soll im Herzen fortbestehen!

Nur durch Liebe sollst Du herrschen,
Durch Gesinnung, fromm und rein,
Noch als Gattin, noch als Mutter,
Jungfrau in der Seele sein.

Nicht die Jungfrau nach dem Leibe,
Nur die Jungfrau im Gemüth
Ist die ächte, ist die wahre,
Die nicht altert und verblüht.

Dieses Ringlein trag am Finger,
Auf dem Herzen dieses Herz;
Sind sie auch nicht schwer von Golde
Sind sie schwer von Lieb' und Schmerz!

Trage sie von Deiner Mutter
Als ein heilig Liebespfand,
Sei geweiht von meinen Küssen,
Sei geweiht von meiner Hand!

(Fortschritt.)

'S Schwabenland.

Im Schwabenland bin ich geboren,
Da steht meiner Eltern Haus,
Ihm hab' ich Treue zugeschworen,
Zieh in die weite Welt hinaus,
Zieh' auf und ab, zieh hin und her,
Ein Schwaben triffst du nimmermehr.

Steig' auf des Schwarzwald's dunkle Höhen,
Schau' in das tiefe That hinab,
Ob du ein schön'res Land gesehen,
Betreten mit dem Wanderstab,
Zieh' auf und ab, zieh' hin und her,
Ein Schwaben triffst du nimmermehr.

Der Neckar wälzet seine Wellen
Durch Fluren schön und reiche Au'n,
Die Weine von den Bergen quellen
Und schöne Städte sind zu schau'n,
Zieh' auf und ab, zieh' hin und her,
Ein Schwaben triffst du nimmermehr.

Im Schwabenland bin ich geboren,
Da stehet meiner Eltern Haus,
Da hab ich meinen Schatz erkoren,
Zieh in die weite Welt hinaus,
Zieh' auf und ab zieh' hin und her,
Ein Schwaben triffst du nimmermehr.

Feuilleton.

Ein treuer Freund.

Im Jahre 1782 wohnte in der Dresdenerstraße in Berlin in einem der letzten Häuser derselben, welche an die Sandwüste grenzten, die noch vor 20 Jahren nur die eine nach Kottbus führende Straße hatte, ein Schlächtermeister, Namens Jacob, der sich aber nicht nur mit der Fleischerei, sondern auch mit dem Viehhandel (namentlich Schwarzvieh) beschäftigte. Zu jener Zeit war das letztere Geschäft das mehr einträgliche, denn — wie heute noch in allen kleineren Provinzialstädten — die Privatschlächterei für den Hausbedarf florirte noch in Berlin, und jeder einigermaßen gut situirte Bürger schlachtete noch, je nach Bedürfniß, um Weihnachten herum seine 2 bis 3 Schweine. Die Zahl der Diebe zu der Zeit war eine sehr geringe und stand, berechnete man auch die abweichende Größe, in gar keinem Verhältnisse zu heute Einbrüche gehörten zu den Seltenheiten, und so wurden denn bei solchem Schweineschlachten die ausgenommenen Grunzer ohne jedes Bedenken über Nacht im Hofe aufgehängt. Um so mehr nahm es Wunder, als im Dezembermonat des gedachten Jahres gerade in obiger Gegend des Nachts halbe Schweine vom Nagel heruntergestohlen wurden, ohne daß es eine lange Zeit durch gelang, den Dieb zu ermitteln. Endlich geschah dies denn doch durch zwei Personen, welche eigentlich nur die Absicht hatten, ihr Eigenthum zu bewachen. Diese beiden Männer waren ein Bäcker und ein Weber, welche in einem Hause wohnten und zusammen geschlachtet hatten. Sie saßen in der warmen Backstube und hatten vom Schweine, welches draußen hing, einen kleinen Draht nach der Klingel der Stube geleitet, so daß es bei der geringsten Berührung des Schweines klingeln mußte. Mitternacht war bereits vorüber, als plötzlich die Glocke laut ertönte und die beiden Wächter schnell auf den Hof führte. Diese sahen denn hier noch einen riesigen gelben Bullenbeißer, den sie sofort als dem Meister Jacob gehörend erkannten, welcher das Schwein noch bis zu einem Bretterzaun mit sich zog, dann aber, verscheucht von den beiden Verfolgern, das Weite suchte. Natürlich war dies am andern Morgen Stadtgespräch, und jeder beeilte sich zu behaupten, er sei durch den Hund Jacob's bestohlen worden. Sehr bald wurde das dem Meister Jacob zugetragen, dem es um so mehr unangenehm war, als er in der That schon oft am Morgen Knochen und Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh im Hofe gefunden hatte und darüber verwundert gewesen war. Obgleich guten Leumundes, gerieth der Meister in Zorn, und in der ersten Hitze befahl er seinem Gesellen, den Türk an die Leine zu nehmen, ihn hinauszuführen auf den Kottbuser Gemeindeanger und dort zu erschießen. Der Geselle kannte den eisernen Willen des Meisters, er nahm daher, obgleich es ihm leid war, die Flinte und den Türk und zog hinaus nach dem Sandanger. Hier standen ein paar dürre Baumstämme, an deren einen er den Hund anband — das treue Thier war so oft mit ihm auf's Dorf hinausgewandert, es war ihm lieb geworden — aber der Meister wollte es — es mußte geschehen. Er lud das Gewehr, schüttete Pulver auf die Pfanne und trat an Türk heran, ihm den Lauf an's Ohr legend. In diesem Augenblicke rief Jemand hinter ihm: „He, Landsmann!" und als er sich umschaute, gewahrte er einen Planwagen, dessen Herannahen durch den mehligen Sand er nicht gehört hatte. „He, Landsmann," wiederholte der Fuhrherr da vorn, „weshalb wollt Ihr den schönen großen Hund erschießen?" Der Geselle erzählte die Ursache. „O, das wäre Schade, Freund — wißt Ihr was, ich gebe Euch einen Reichsthaler, überlaßt mir das Thier." Dem Gesellen wurde es leicht um's Herz — der Meister hatte zwar befohlen — aber — er erfährt es ja nicht — also: „Topp! wir sind einig," sagte er und band den Hund vom Baume los und an den Wagen — nahm seinen Thaler, empfahl das Thier dem Butterhändler — denn das war der Mann — und beide Theile zogen ihres Weges. Zu Hause angelangt, gab der Geselle natürlich an, den Befehl des Meisters erfüllt zu haben, den dieser später — freilich zu spät — bereute.

Zwei Jahre waren beinahe seit dieser Zeit vergangen — es war im November 1784 — als eines Abends spät ein Dreigespann aus Karge (Unruhstadt) den Weg auf der Straße nach Züllichau zu fuhr. Dies Karge war zu jener Zeit wie heute noch ein polnisches Städtchen der Provinz Posen, welches den größten Schweinemarkt in den westlichen Provinzen hatte, wo sich an solchen Tagen Fremde aus allen Gegenden Preußen's einfanden, und noch einfinden. Auch jenes Dreigespann — ein respektabler Viehwagen — gehörte mit seinen drei guten Pferden einem Berliner Fleischer und Schwarzviehhändler, nämlich Jacob, der das Gefährt allein führte. Die Viehpreise mußten ihm wohl nicht convenirt haben, denn der Wagen war leer, und die gelbstrotzende Katze um seinen Leib gab das beste Zeugniß von den mißlungenen Einkäufen. Als Jacob Karge verließ, schien das Wetter gut, doch kaum eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, erhob sich ein Schneegestöber, welches bald so arg wurde, daß man kaum die Landstraße erkennen konnte, und nach noch einiger Zeit hatten die drei Pferde zu thun, den leeren Wagen durch den fast fußhohen Schnee durchzubringen. Um so sehnsüchtiger schaute sich Jacob nach einem Unterkommen um, den Versuch aufgebend, das 2 Meilen entfernte Züllichau zu erreichen. Mit Freuden begrüßte er endlich, noch vor dem halb zurückgelegten Wege, ein Licht, welches ihm eine menschliche Wohnung anzeigte, und doppelt angenehm war es ihm, als er da vorfuhr, durch die am Wege stehenden Krippen einen Gasthof zu erkennen. — Noch heute steht der Reisende in der Provinz Posen in mancher kleinen Stadt, und namentlich auf dem Lande, unschlüssig vor einer solchen Schenke, und nur die größte Nothwendigkeit treibt ihn hinein, der geneigte Leser kann sich daher denken wie es damals (vor ca. 80 Jahren) dort ausgesehen hat; doch Freund Jacob war ein weitgereister, also erfahrener Mann, er kannte solche Kneipen, und da er sich auf seine zwei Fäuste verlassen konnte, ausserdem aber der Sitzkasten seines Wagens Decken, Kopfkissen und Unterlagen für ein Nachtlager barg — auch Schinken, Speck und Brod für den Fall der Noth, so sprang er getrosten Muthes vom Wagen und betrat den Tennenboden der freilich nicht einladenden Gaststube, dem Wirth den bestimmten Willen aussprechend, hier übernachten zu wollen. Dieser Wirth war eine herkulische Gestalt, gegen die Jacob ein Kind schien; das Gesicht war nicht eben vertrauenerweckend. Das eine Auge, welches der Mann besaß — das andere war ausgelaufen — richtete sich sofort, als Jacob hereingetreten war, auf dessen dralle Lederkatze, deren Juchtenglanz sich im Wiederschein des Brandfeuers vom Heerde her recht bemerkbar machte. Mit der sklavenmäßigen Servilität der niederen Bevölkerung Polens, die sich heute noch bei der vollen Freiheit derselben erhalten hat, wurde Jacob vom Wirthe willkommen geheißen, welcher letztere dann, nachdem er die Laterne angesteckt, hinausseilte, die Pferde ausschirrte und in den Stall führte, während Jacob den Sitzkasten öffnete, dessen Inhalt heraus und diesen nebst der Peitsche in die Wirthsstube nahm. Andere Gäste waren nicht anwesend, ja, merkwürdiger Weise gewahrte Jacob weder einen Knecht noch eine Magd, und nur die Wirthin — eine ihrem Manne ähnliche compacte Schöne, die nicht einmal ein Wort „deutsch" sprach oder verstand — war sichtbar.

Während des Abendbrodes, welches aus den oben beschriebenen Vorräthen Jacob's und einem Wuttki—das einzige genießbare Getränk (Schnapps aus Spiritus und Wasser, selbst angesetzt)—bestand, bemerkte er, daß zwischen dem Wirthe und seiner Frau eine eigene Conversation, begleitet von Blicken und Geberden, geführt wurde, welches Alles nicht viel Vertrauensvolles an sich hatte, um so weniger, als sie sich natürlich der Jacob ganz unverständlichen polnischen Sprache bedienten. Endlich nachdem er sich überzeugt, daß seine Pferde bestens versorgt waren, verlangte er zur Ruhe zu gehen, und wurde von dem Wirthe in eine Erkerstube, eine Treppe hoch, geführt, in welcher ein großes Bett, ein großer roher Tisch und einige Schemel standen. Einen alten hohen Holzleuchter mit einem fingerlangen Talgstummel darauf zurücklassend, entfernte sich der Wirth mit einem fast ironisch klingenden „Gute Nacht!"—Jacob war, wie gesagt, viele Jahre auf Reisen gewesen und hatte sich—bei aller Vorsicht—ein gutes Stück Vertrauen bewahrt. Auch hier sagte er sich: „Der Mann und die Frau machen zwar einen widerwärtigen Eindruck, doch ist es ja möglich, daß sie die grundehrlichsten Menschen von der Welt sind.—Du willst aber auf der Huth sein!"—Er machte es sich bequem, nahm seine weiße Zipfelmütze aus dem Nachtsacke und wollte sie eben aufsetzen, als er sich eines Andern besann; er nahm ein Kissen des Bettes, rollte es zusammen und zog über das eine Ende die Zipfelmütze, während er das andere unter die Bettdecke schob, so daß das Ganze aussah wie ein Mensch, der mit der Wand zugekehrtem Gesichte im Bette schlief; darunter legte er, so daß sie ein wenig hervorschaute, die volle Geldkatze. Plötzlich—gerade beim Schluß dieser Vorbereitungen—erlosch das heruntergebrannte Licht und dicke Finsterniß umgab ihn. Nachdem sich das Auge einigermaßen an die Dunkelheit gewöhnt, nahm Jacob seine beiden wollenen Decken, hüllte sich hinein und stellte sich an das Fenster, in die Schneenacht hinausstarrend und mit Sehnsucht den Morgen und wo möglich noch vor demselben ankommende Gäste erwartend. So verrann eine lange Zeit, in welcher Jacob, der Natur ihren Tribut zollend, endlich stehend am Fenster eingeschlafen war; doch solch ein Schlaf wird von dem leisesten Geräusch unterbrochen, und so fuhr denn auch Jacob in die Höhe als er ein Knarren der Treppe zu hören glaubte, die zu dem Stübchen führte. Fest entschlossen, bei einem Ueberfall sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen, nahm er sein großes Brodmesser aus der Tasche, öffnete es und drückte sich, die Decken über sich nehmend, in den Winkel hinter der Thür, mit klopfendem Herzen der Dinge wartend, die da kommen würden. Kaum war dies geschehen, als sich die Thür an seiner Seite öffnete und ihn so deckte—doch gewahrte er einen Lichtschein, der jedoch nach hinten fiel, dann trat die riesige Figur des Wirthes hervor, in seiner Rechten eine mächtige Axt; leise näherte er sich auf Strümpfen dem Bette—von der Treppe herauf hörte Jacob ein Geräusch, welches er jedoch nicht unterscheiden konnte. Als der Wirth zwischen ihm und dem Bette stand, ließ der Fleischer die Decken von sich herunterfallen, und das Messer krampfhaft fassend, folgte er seitwärts dem Wirthe auf Schritt und Tritt. Dieser stand jetzt mit erhobener Axt vor dem Bette und dem vermeintlichen Schläfer, er unterschied die Zipfelmütze von dem Bette, und den Kopf dort vermuthend, ließ er das gräßliche Todeswerkzeug darauf schmettern. In diesem Augenblicke erhielt er einen Stich in den Hals, und zwei Arme schlangen sich verzweiflungsvoll wie Schraubkloben um die seinen. —„Mörder! tönte es aus dem Munde Jacob's. Ein kurzes Ringen folgte, wobei der letztere dem verwundeten Wirthe ritterlich Stand hielt.—Dann aber ertönte aus dem Munde des Polen der Ruf: „Hassan, Hassan!" welchem ein heiseres Gebell antwortete.—In mächtigen Sätzen stürmte es die Treppe herauf, und ein ungeheurer Hund warf sich auf Jacob—seine Seele Gott empfehlend ließ dieser seinen Gegner los sich seinem Geschicke fügend. Da geschah plötzlich etwas Unerwartetes.—Den offenen Rachen an der Kehle Jacob's schnoberte der Hund mit einem Male an demselben, stieß einen mächtigen heiseren Schrei hervor, wedelte mit der starken Ruthe, leckte die Hand Jacob's, und als der Wirth sich erheben wollte, warf er sich auf ihn mit aller Feindschaft eines Thieres, ihn fest zu Boden drückend und bei jeder Bewegung das furchtbare Gebiß zeigend. „Türk, mein Türk!" rief freudig Jacob, der sofort den todtgeglaubten Hund wieder erkannte. „Retter in der Noth—halt fest, Türk!" Und sich erhebend, nahm er die starken Riemen, die sonst seine Decke zusammenhielten, und band damit dem fest auf dem Boden Gehaltenen Füße und Hände und rief dann den Hund von dem nunmehr Unschädlichen ab. Jetzt erst gab das Thier seine Freude ganz zu erkennen—umkreiste in mächtigen Sätzen seinen alten Herrn, sprang an ihm herauf und legte sich flach auf den Boden —war aber bei der leisesten Bewegung des Polen gleich wieder zur Stelle.— So kam der Morgen und mit ihm zwei Wagen von Viehhändlern, die vorüberfahren wollten, aber von Jacob heran- und heraufgerufen wurden. Mit Hülfe derselben gelang es, den Wirth—die Wirthin war entflohen—auf Jacob's Wagen zu laden—der Hund legte sich daneben—und wenige Stunden später wurde der Verbrecher dem Gerichte in Züllichau abgeliefert. Auch die Wirthin wurde später verhaftet, und Beide gestanden, bereits mehrere Morde begangen zu haben, wofür sie der Tod durch Henkershand ereilte. Daß Türk seinen Herrn nie mehr verließ, versteht sich von selbst—aber dieser sorgte auch dafür, daß seine Nachbarn nicht mehr durch den Hund geschädigt wurden.

Die Nase. — „Sie wundern sich und lachen über meine Nase, aber Sie werden's noch mehr, wenn ich Ihnen sage, daß das gar keine Nase ist, sondern so etwas ganz anderes. Wissen Sie, wie ich vor zwei Jahren in's Bad ging, fragte ich ein Barbier, was es koste, mich ein-Monat lang zu barbieren, verlangte der Kerl 5 Gulden und sagte, ein Monat ist halt eine lange Zeit. Nun denk ich, Du kannst Dich selbst barbieren und gehe auch gleich dran. Wie ich so im besten barbieren bin, donnert Jemand gegen die Thür und ich schneide mir vor Schreck die Nase weg, lasse vor Schmerz das Messer fallen und schneide den großen Zehen auch noch weg. Zum Glück kommt gerade der Doktor, und setzt mir die Stücke wieder an. Weil es aber dunkel ist, setzt er mehr die Nase an die Zehe und die Zehe an die Nase. Wenn sich nun 's Wetter ändert, thun mir die Hühneraugen auf der Nase weh, und ich wenn einmal schnupfen will, muß ich schnell den Stiefel ausziehen." —

Auch nicht übel. — Die „Landsh. Zeitung" gibt von einem „unnatürlichen Vater" folgende Geschichte zum Besten. Geschah es neulich, daß in ein Gasthof der Isarvorstadt zu München (in Deutschland) ein Mann mit sechs Kindern eintrat und nachdem alle Platz genommen hatten und auch Bier herbeigebracht war, die Kinder ganz freundlich fragte: „Kinderln habt's Hunger?" — „Ja." — Möcht's Bratwürste?" „Ja, Ja, Ja." „Kellnerin bringens 1, 2, 3 Dutzend Bratwürstle; na mir können's auch ein Dutzend bringen, also vier Dutzend."

Die Würste kommen. „So Kinderln, laßt's euch nur schmecken; mögt's ihr auch Brod?" „Ja, Ja." „Kellnerin, Brod." — Feierliches Gabelgeklirr.

Endlich sind die Würste vertilgt; vergnügte Gesichter der Kinder. „So, Kinderln, hat's ench g'schmeckt?" „Ja." — „Wollt ihr vielleicht noch Würst?" „Ja, Ja." „Kellnerin, noch ein Dutzend."

Auch dieses Dutzend verschwindet in der unter der Nase befindlichen Oeffnung. — Der Gast hat so eben ein frisches Glas bekommen, da erhebt er sich, nimmt Hut und Stock und sagt zu den Kindern: „So Kinderln, daß es fein brav seid's und euch gut aufführt; ich komm' gleich wieder, ich hol' mir schnell etwas Schnupftaback." „O, Ja."

Fünf Minuten, eine Viertel, ja eine volle halbe Stunde vergeht, der Mann kommt nicht. Da spricht der Wirth zu den Kindern: „Aber euer Vater bleibt lange aus." — Kinder: „Das ist ja unser Vater gar nöt, wir haben da draußen g'spielt; da kommt ein Herr daher zu uns und sagt: „Kinderln, magt's keine Bratwürst? Ob wir die mögen?" Wir haben Alle g'schrien: „Ja, Ja!" „Da hat dann der Herr zu uns g'sagt: „„So geht's Alle mit mir da 'rein." " Und da sind wir mitgangen." —

— Professor (in einem medizinischen Examen): „Existirte die Arzneiwissenschaft schon zu Adam's Zeiten?"

Candidat: „Nein, sonst hätte Kain den Abel nicht gewaltsam zu tödten brauchen."